№ 161. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 15. Juli.

Bekanntmachung.

Um den Inhalt der in Betreff der Cholera-Krankheit ergangenen Verordnungen, so wie die Vorschriften wegen eines zweckmäßigen diätetischen Verhaltens und wegen Anwendung der ersten Hülfsmittel gegen die Krankheit, dem größeren Publikum in einer ihm verständlichen Sprache zugänglicher zu machen, hat der Herr Regierungs-Medizinal-Rath Dr. v. Gumpert, dieselben in einer kleinen Schrift zusammengestellt, welche ich in beiden Landessprachen habe abdrucken und durch die Königl. Regierungen dieser Provinz an sämmtliche Ortsbehörden unentgeldlich vertheilen lassen. Außerdem ist eine Anzahl von Exemplaren in der W. Deckerschen Hofbuchdruckerei hier, in der E. S. Mittlerschen Buchhandlung zu Posen, Bromberg und Gnesen und sämmtlichen Landraths-Aemtern zum Verkauf für den Preis von 2 sgr. niedergelegt.

Indem ich das Publikum auf diese nützliche und belehrende Schrift aufmerksam mache, ersuche ich sämmtliche Behörden, so wie die Herren Geistlichen der Provinz, sich die Verbreitung derselben und die Bekanntmachung ihres Inhalts angelegen seyn zu lassen.

Jeder Einwohner dieser Provinz, insbesondere aber jeder Familienvater möge aber den Inhalt dieser Schrift wohl beherzigen und an den durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen verheerenden Folgen dieser furchtbaren Krankheit wahrnehmen, wie nothwendig die strenge und gewissenhafte Beachtung der gegen die weitere Verbreitung derselben angeordneten Vorsichtsmaaßregeln ist. Insbesondere warne ich auf das Dringendste gegen jede Verheimlichung einer mit verdächtigen Zeichen begleiteten Krankheit, weil nur durch die schnelle Anwendung von Heilmitteln und durch die Absonderung der erkrankten Personen von dem übrigen Theil der Hausgenossenschaft, es möglich ist, das uns bedrohende Uebel in seinem ersten Keim zu unterdrücken und seiner weitern Verbreitung vorzubeugen.

Posen den 12. Juli 1831.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen.
Flottwell.

Inland.

Berlin den 11. Juli. Der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Brandel, ist nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Wasilieff über Weimar nach dem Haag abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 2. Juli. Ein außerordentliches Supplement zum Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: „Der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee, General der Infanterie, Graf Tolstoi, hat dem Kaiser einen Rapport des Gene-

rals der Infanterie, Grafen Kuruta, übersandt, worin dieser von der Niederlage Nachricht giebt, welche unsere Truppen am 7. (19.) Juni einem Rebellen-Korps beigebracht haben, welches unter dem Befehl des Generals Gielgud in unsere Provinzen eingedrungen war. „Als im Laufe des Monats Mai die Rebellen mit der großen Armee eine Bewegung gegen das Garde-Korps unternahmen, schickten sie ein starkes Detaschement nach Ostrolenka, welches zu der Zeit von unseren Truppen unter dem Befehl des Generals Baron von Osten-Sacken besetzt gehalten wurde. Zu gleicher Zeit begannen die Kolonnen ihrer großen Armee, die Stadt zu umgehen. Um nicht von den Rebellen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken für dienlich, Ostrolenka zu räumen und sich auf Lomza zu repliciren. Zu dem gegen ihn operirenden Detaschement stieß inzwischen der General Gielgud, der das Oberkommando übernahm, mit frischen Truppen, und rückte ebenfalls gegen Lomza vor, um auf unser Gebiet einzudringen und die Empörung in den Litthauischen Gouvernements zu befördern. Um sich diesem Plane entgegenzusetzen, nahm der General Sacken am 11. (23.) Mai bei Raygrod, jenseits des kleinen Flusses Egrzna, eine Stellung ein, indem er seinen rechten Flügel an einen in der Nähe der Preußischen Gränze liegenden See stützte. Ungeachtet der Nothwendigkeit, eine sehr ausgedehnte Linie zu vertheidigen, schlug der General Sacken fünf Tage lang in jener Stellung alle Versuche der Rebellen zurück und brachte denselben einen bedeutenden Verlust bei. — Als nach der Schlacht von Ostrolenka die große Armee der Rebellen sich nach Warschau zurückzog, versammelte der General Gielgud, der keine Möglichkeit sah, sich mit derselben zu vereinigen, seine sämmtlichen Truppen, an der Zahl von 15 bis 20,000 Mann, und stürzte sich mit allen Streitkräften auf das damals kaum über 3000 Mann starke Detaschement des Generals Sacken. Ungeachtet eines so starken Mißverhältnisses hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang die ungestümen Angriffe des Feindes aus und replicirte sich am folgenden Tage nach Kauen, von wo der Generallieutenant Baron Sacken, nachdem er alle in der Woywodschaft Augustowo befindlichen Truppen, so wie die in der Nachbarschaft von Kauen kantonnirenden, an sich gezogen hatte, seine Bewegung auf Wilna hin fortsetzte. — Inzwischen hatte jedoch der Oberbefehlshaber des aktiven Heeres von dem Einfall, den die Rebellen auf unser Gebiet gemacht, Nachricht erhalten, und zur Deckung der Stadt Grodno, als eines, besonders wegen der großen, dort befindlichen Vorräthe von Kriegsbedarf, sehr wichtigen Punktes, die Garde-Reserve-Abtheilung unter dem Befehl des Generals der Infanterie, Grafen Kuruta, abgeschickt. Nach den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers begann der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee zu gleicher Zeit an der Spitze seiner Truppen auf Wilna vorzurücken, um im Verein mit den Streitkräften der übrigen Generale den Polnischen Rebellen einen entscheidenden Schlag beizubringen und in den Gouvernements von Litthauen die durch diese Invasion aufs neue gestörte öffentliche Ruhe wiederherzustellen. Als der General Graf Kuruta bei seiner Ankunft in Grodno erfahren hatte, daß die Rebellen innerhalb Kauen über den Niemen gegangen seien und die Richtung nach Wilna nähmen, ging er, mit Zurücklassung einer hinreichenden Besatzung in Grodno, eilig dahin ab. Am 6. (18.) Juni vereinigte sich der Graf Kuruta unterhalb Wilna mit den Abtheilungen des General-Lieutenants Baron Sacken und des General-Lieutenants Fürsten Chilkoff, und übernahm, die Ankunft des Generals Grafen Tolstoi erwartend, den Oberbefehl über alle diese Truppen, die sich mit der Besatzung von Wilna zusammen auf ungefähr 20,000 Mann beliefen. Nachdem er die Garde-Abtheilung und die Truppen der Generale Sacken und Chilkoff eine Stellung auf dem Wege nach Kauen vor Wilna und auf den Anhöhen von Ponar hatte nehmen lassen, wo er sie in Schlachtordnung aufstellte, und die Vertheidigung der Stadt an der Nordseite der Garnison unter dem Befehl des General-Adjudanten Chrapowizki anvertraut hatte, erwartete der Graf Kuruta festen Fußes den Angriff der Rebellen, die sich, 25,000 Mann an Fußvolk und Reiterei stark, mit 26 Geschützen, vor diesem Punkte vereinigt hatten. Am 7. (19.) Morgens griffen die Rebellen unsere Vorposten mit Ungestüm an und zogen, nachdem sie dieselben zum Rückzuge genöthigt, in drei Kolonnen gegen unsere Position heran. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der bis Mittag dauerte, wurden die Rebellen auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Waki und noch weiter lebhaft verfolgt. Sie verloren in diesem Treffen 1500 Mann an Todten und Verwundeten, und wir nahmen ihnen 2 Kanonen nebst 600 Gefangenen ab, unter denen sich ein Adjutant des Generals Gielgud befindet. Der Verlust auf unserer Seite war unbedeutend. Graf Kuruta ertheilt der vom General-Lieutenant Baron Sacken in diesem Kampfe bewiesenen Tapferkeit, so wie der Weisheit seiner Anordnungen, das höchste Lob, und bezeugt ebenfalls die glänzende Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen, namentlich des Wolhynischen Garde-Regiments, das, von seinem Kommandeur, dem Obersten Ovander, Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, geführt, eine an Zahl überlegene Kolonne der Rebellen unerschrocken angriff, sie schnell zurückwarf und durch die vielen Beweise der Tapferkeit das Lob der ganzen Abtheilung verdiente. Der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee kam am 8. (20.) Juni an der Spitze der Avantgarde des 4. Infanterie-Korps in Wilna an und schickte sogleich leichte Truppen zur Verfolgung der Rebellen nach

allen Richtungen hin aus. Als am folgenden Tage auch der Rest des 4. Infanterie-Korps in Wilna angekommen war, theilte der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee alle in dieser Stadt versammelten Streitkräfte in zwei Korps, von denen das eine in Wilna blieb, das andere bedeutendere aber am 12. (24.) unter seiner persönlichen Anführung zur Verfolgung der Rebellen ausmarschirte."

„Am 29. Juni erhielt des Kaisers Majestät ebenfalls von dem Oberbefehlshaber der 1. Armee einen Bericht über die Erfolge, welche über die unter dem Befehle des Generals Jankowski in der Wojewodschaft Lublin wieder erschienenen Rebellen davongetragen worden sind. Dieses Treffen wird ausführlich in einem Berichte des General-Adjudanten Rüdiger erzählt, der mit den seinem Befehl anvertrauten Truppen die Wojewodschaft Lublin besetzt hält, aus welcher sich die Abtheilung des Generals der Kavallerie, Baron Kreutz, entfernt hat, um zur großen Armee zu stoßen."

Schreiben aus Kiew vom 12. Juni: „Der Militair-Gouverneur von Wolhynien und Podolien, General Lewaschow, hatte den Obersten Sewästjanow mit einem Infanterie-Regimente (dem Pensaschen), 2 Feldstücken und 120 Kosaken gegen das Städtchen Owrutsch, einen der Hauptsitze der Insurgenten, abgeschickt. Dieser, nachdem er am 1. Juni bei dem Dorfe Waskowitsch einen Haufen von 300, worunter ihr Hauptanführer Golowinski, geschlagen, setzte über den Horyn und rückte am 3. Juni früh gegen Owrutsch. 400 Rebellen zu Pferde kamen ihnen entgegen, wurden aber, als ein Bataillon mit den 2 Kanonen auf sie losging, in die Stadt zurückgedrängt. Von hier aus begannen sie ein Feuer aus ihrem Geschütz und besetzten die äußersten Straßen der Stadt mit ihrem Fußvolke. Oberst Sewastjanow, ohne sich lange mit Schießen aufzuhalten, ließ viermal aus seinen Kanonen Feuer geben und rückte sodann mit dem Bajonett auf sie los. Sie hielten nicht lange Stand, obgleich sich ihre Anzahl auf mehr als 4000 belief, und flohen mit Zurücklassung ihres Geschützes. So schnell war ihre Flucht, daß nur wenige ereilt werden konnten. Sie verloren daher an Todten und Verwundeten nicht viel, aber gefangen wurden 4 Edelleute, worunter Baikowski, der zweite Hauptanführer nach Golowinski, 50 Schlachcizen, 9 Geistliche und 400 Andere; außerdem wurden ihnen 6 Falkonets, 6 Fahnenstangen, die ihnen als Banner dienten, so wie 90 Fuhren mit Proviant und Fourage, nebst 180 Ochsen abgenommen, und eine von ihnen angehaltene Partie von 500 Rekruten wieder befreit. Der Verlust der Russen war ganz unbedeutend. — Durch diesen Erfolg wurde die Absicht der Rebellen des Kiewschen Gouvernements, sich mit denen von Owrutsch zu vereinigen, vereitelt. Am 3. Juni hatte, nach Aussage der Gefangenen, diese Vereinigung vor sich gehen sollen, und einzelne Parteien hatten sich schon in der Nähe gezeigt, zerstreuten sich aber jetzt in die Wälder. Hierauf ist die Ordnung und Ruhe in Owrutsch und dessen Umgegend vollkommen wieder hergestellt und das Beginnen der Empörer hier, wie überall, im Keim erstickt worden."

In einem spätern Schreiben aus Kiew vom 21. Juni heißt es: „Am 12. Juni stieß der Major Lewicki mit 2 Compagnieen vom 48. Jäger-Regiment und einer Eskadron reitender Jäger bei dem Flecken Uglie, auf der Gränze des Wolhynischen und Minskischen Gouvernements, auf eine Abtheilung von Insurgenten, unter dem Befehle des Radomyskischen Adelsmarschalls Golecki, bestehend aus 500 Mann, schlug sie total und zerstreute sie. Der Verlust der Insurgenten bestand aus 200 Todten und vielen Verwundeten; unter den Gefangenen befindet sich der genannte Golecki. Außerdem nahm man ihnen eine Kanone, 4 Falkonets und eine bedeutende Anzahl verschiedener Waffen ab." (O.B.)

Die Gegend von Brześć-Litewski war am 27. Juni vollkommen frei von den Streifereien der Insurgenten und auf dem ganzen Wege von Wlodzimirz über Kowel bis Brześć herrschte die größte Ruhe, und die Russischen Transporte von Lebensmitteln ziehen mit voller Sicherheit den Truppen nach. — Das Gerücht von der Einnahme von Bobruysk hat sich nicht bestätigt; die Insurgenten, ungefähr 500 an der Zahl, welche diesen Platz überrrumpeln wollten, wurden früher von den Russen angegriffen und geschlagen, und sollen ganz aufgerieben worden seyn. — Die Ukraine soll sich erboten haben, freiwillig 9000 Reiter zur Russ. Armee zu stellen. — General Rüdiger befand sich am 28. Juni noch in Lublin. (Oesterr. Beobachter.)

Königreich Polen.

Warschau den 11. Juli. Die heutige Zeitung enthält eine, von 3 deutschen Aerzten, Dr. Schäfer, Dr. Gerhardt und Dr. Arnold, unterzeichnete Erklärung, um eine unwürdige Beschuldigung zurückzuweisen, welche den ärztlichen Behörden Warschau's von Seiten der Französischen Aerzte gemacht worden ist. Am Schlusse derselben heißt es: „Wir gestehen, daß wenn in Polen oder hier in Warschau die Rede von Begünstigung einer Nation seyn könnte, gerade wir Deutschen geglaubt haben, eben in Hinsicht der Begünstigung den Franzosen nachstehen zu müssen, doch wissen wir Alle weder von Begünstigung noch von Beeinträchtigung, sondern nur von allgemein freundlicher, liebevoller Aufnahme. In dieser Ueberzeugung fühlen wir uns gedrungen, die den Warschauer Aerzten zugefügte unwürdige Verunglimpfung in ihr Nichts zurückzuwerfen." — Der Generalissimus ist vorgestern zur Armee abgereist. — Es heißt, daß General Chrzanowski das Kom-

mando über die im Podlachischen und Lublinschen operirenden Corps übernehmen werde.

Frankreich.

Paris den 2. Juli. Se. Maj. der König empfingen in besondern Audienzen den Holländischen Botschafter, den General Belliard und den Belgischen Gesandten Herrn Lehon.

Der Moniteur enthält nachträglich die Details über die Reise des Königs von Besançon über Vesoul, Langres, Chaumont, Troyes, Nogent an der Seine und Provins. Ueberall wurde Se. Maj. mit gleichem Enthusiasmus von den Einwohnern und den in Parade aufgestellten Nationalgarden empfangen.

Im Journal du Commerce liest man: „Ueber die Erörterungen des gestern gehaltenen Ministerraths verlautet nichts im Publikum; nur ist bemerkt worden, daß der Graf Sebastiani sich bei guter Zeit bei dem Könige eingefunden hatte und sehr aufgeregt schien. So viel ist gewiß, daß die Richtung, die er unserer Politik gegeben, zu schweren Anschuldigungen Anlaß geben kann, und wir glauben, daß er dies selber einsieht.“ — Auch erhält sich noch immer das Gerücht von einer Veränderung im Ministerium; der öffentlichen Meinung zufolge dürfte Herr Cas. Perrier über die kriegerische Partei, deren Organ Marschall Soult ist, den Sieg davon tragen; alsdann würde General Clausel Kriegsminister, und Herr v. St. Aulaire Minister des Auswärtigen werden. Die Tribune sagt in dieser Beziehung: „Marschall Soult möchte gern Präsident des Konseils werden und Herrn Cas. Perrier entfernen; er würde in diesem Fall eine Kombination mit einigen Männern der Linken, besonders mit Herrn Odilon-Barrot versuchen. Von seiner Seite möchte sich Herr Cas. Perrier gern mit dem Marschall verständigen, jedoch aber die HH. Sebastiani, d'Argout und Montalivet entfernen. Ludwig-Philipp wird vor einer festen Entscheidung in dieser Sache vorerst die künftige Majorität der Kammer hören wollen.“

Der Oesterreichische Botschafter (den bereits mehrere Blätter abreisen ließen) wohnte ganz ruhig einem Diner bei dem Baron v. Rothschild bei.

Den Spaziergängern im Garten der Tuillerieen zeigte sich gestern Abend über dem Louvre ein ungeheurer papierner Drache in Form eines gekrönten Adlers. Ein öffentliches Blatt bemerkt bei dieser Veranlassung: „Hat vielleicht die Freiheit der Barrikaden Lust, mit einer Restauration des Kaiserl. Despotismus zu endigen?“

Die meuterischen Pioniers zu Valenciennes sind mit Gewalt aus ihrem Gefängniß gebrochen.

Im Morbihan verschwinden die Chouans allmählig; die größeren Banden haben sich alle zerstreut, und sie irren, selbst die von la Houssaye, der eine Zeitlang 150 Mann bei sich hatte, nun in kleinen Haufen umher. Bisher haben die Truppen dort nur einen Mann verloren.

Der Quotidienne zufolge rufen viele Familien in den Provinzen ihre Kinder aus den hiesigen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten aus Besorgniß vor der Jahreswiederkehr der Julitage zu sich zurück.

Der Prozeß wegen des Testaments des Prinzen von Condé wurde gestern vor dem Tribunale erster Instanz verhandelt; die Advokaten der Familie Rohan, Hennequin und Mermilliod, verlangten die Vertagung der Sache bis nach den Gerichtsferien; ungeachtet des Einspruchs der Advokaten des Herzogs von Aumale und der Baronin von Feuchères wurde die Sache auf drei Wochen verschoben. Der Nachlaß des Prinzen von Condé wird auf 80 Millionen veranschlagt, wovon ungefähr neun Millionen Schulden abzuziehen sind.

Der wegen Schulden zum Gefängniß verurtheilte Pair von Frankreich, Vicomte v. Dubouchage, wurde gestern in einem Hause, worin er sich seit mehreren Monaten verborgen gehalten hatte, verhaftet und nach dem Gefängniß von Saint-Pelagie gebracht.

Niederlande.

Brüssel den 30. Juni. Der Moniteur enthält einen Artikel, um dem Courier zu beweisen, wie wesentlich die letzten Vorschläge von den Protokollen abweichen, besonders dadurch, daß die verschiedenen Gebietsstreitigkeiten von einander getrennt wären, so, daß sich jede einzelne mit einer Aussicht zum Erfolge durchführen ließe. Wegen Mastricht verweist derselbe auf den Traktat von 1565 zwischen dem Bischof von Lüttich und Margarethe von Parma, wonach Holland nur bedingungsweise das Besatzungsrecht daselbst hatte.

Im Courier de la Meuse liest man: „Die Leute, welche immer nur Krieg gewollt haben, sind mit den letzten Konferenzvorschlägen so wenig zufrieden, wie mit den Protokollen. Hr. v. Robaulx hat sogar schon eine Adresse in diesem Sinne an das Volk bekannt gemacht. Krieg! Krieg! nur Krieg! ruft er aus. Er geht weiter, er droht allen, die nicht seiner Meinung sind, mit der Erbitterung des Volkes. Sieht denn Hr. v. Robaulx nicht ein, daß gerade diese Ueberspanntheit ein Beweis der Schwäche seiner Partei ist? Könnte Hr. v. Robaulx auf seine Beredsamkeit, auf gute Gründe zählen, fühlte er sich im Schoße des Kongresses stark genug, würde er dann an die Massen appelliren? Würde er seine Gegner der Erbitterung des Volkes anempfehlen? Man lasse diese Leute ihre letzten Kräfte erschöpfen. Wir aber wollen fest am Kongreß halten. Einig sind wir stark, uneinig die Beute der Anarchie und des Krieges.“

Brüssel den 4. Juli. In mehreren Städten wendet man alle möglichen Mittel an, um Protestationen gegen die Annahme der 18 Artikel zu erhalten, und das Volk zu Unruhen aufzureizen.

Am 3. d. M. hat in Löwen die Bewegung unter dem Volke bereits angefangen. Das Volk versammelte sich auf dem Markte, und verlangte mit gro-

ßem Geschrei die Verwerfung der 18 Artikel der Friedens-Präliminarien. Hierauf wurde eine Proklamation angeschlagen, worin das Volk deswegen gelobt wurde, und eine Deputation an den Regenten abgeschickt, von dem sie heute empfangen wird. Man versichert, der Regent habe sich, trotz seiner Mißbilligung alles konstitutionswidrigen Verfahrens, eben so besorgt für die Erhaltung der National-Ehre gezeigt, wie er es immer gewesen ist.

Man berichtet, Hr. v. Robaulx sei nach Gent abgereist.

Der heutige Courier sagt: „Fast alle Journale sind über den Geist der Präliminarien einverstanden, alle sehen darin Protokolle, und folglich den Tod der Belgischen Revolution, und alle hoffen, daß der Patriotismus des Kongresses, der die Protokolle verworfen, auch die Präliminarien verwerfen wird.

Der Freiwillige, Baron d'Armagnac, hat in die Emancipation einen Brief an Hrn. Lebeau einrücken lassen, worin er den Minister über seine Bemerkung, daß der Abschaum Frankreichs nach Belgien geströmt sei, zur Rede stellt. Er deutet dem Minister an, daß, wenn er diese Worte nicht zurücknähme, er sich genöthigt sehe, zu erklären: daß der Abschaum Belgiens gegenwärtig an der Spitze des Ministeriums stehe.

Antwerpen den 2. Juli. Die Stellung des vor der Stadt und unterhalb des Stromes liegenden Geschwaders ist fortwährend dieselbe, wie sie vor 3 Wochen war. Kein Schiff hat seitdem die Anker gelichtet; nur einige Kanonenboote manövriren bisweilen, doch immer nur in einer und derselben Richtnng.

Großbritannien.

London den 1. Juli. Die Flotte des Sir Edward Codrington ist noch zu Spithead. Sie wird erst nach Abhaltung eines Kriegsgerichts, welchem mehre Offiziere derselben beiwohnen müssen, in See gehen. Nichts ist absurder, als die Gerüchte, welche auf dem Kontinente in Bezug auf die Bestimmung dieser Flotte im Umlauf sind. Sie wird nicht nach dem Baltischen Meer gehen; nie hat die Britische Regierung an solch' albernes Projekt gedacht. Der erste Lord der Admiralität hat vor versammeltem Parlamente erklärt, daß die Flotte in keiner politischen Absicht ausgerüstet worden sey.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Herr O'Connel an, daß er bei den Verhandlungen über die Irländische Reform-Bill darauf antragen werde, daß das Irländische Volk hinsichtlich seiner Repräsentation auf gleichen Fuß mit dem Englischen gestellt werde, so daß namentlich die 40-Schillings-Einsassen wiederum das vor zwei Jahren verlorene Stimmrecht erhalten.

Bei einem der zur Unterstützung der nothleidenden Irländer errichteten Comités sind vom 25. Juni bis heute 11,668 Pfd. 17 Sch. 2 Pce. eingegangen.

Nach der Aussage eines in diesen Tagen von Lissabon hier angekommenen Engländers, der dort mehrere Jahre lebte, ist Dom Miguels Armee sehr gut equipirt und befindet sich überhaupt in gutem Zustande, indem die Geistlichkeit mit Liberalität für die Bedürfnisse der Soldaten sorgt. Die Geschäfte lagen ganz darnieder, die Gefängnisse waren bis zum Erdrücken mit Menschen aus allen Klassen angefüllt, und Furcht und Mißtrauen herrschte unter allen Leuten von Erziehung und Kenntnissen.

Ein am 9. Mai aus Pernambuco abgesegeltes Schiff bringt die Nachricht, daß die Stadt in einer Revolution begriffen und alle Geschäfte eingestellt waren.

Wir besitzen Nachrichten aus der Stadt Mexiko bis zum 4. und aus Vera-Cruz bis zum 7. Mai. Dem General Bravo ist es gelungen, die Insurrektion im Süden fast ganz und gar zu dämpfen, und nur einige Insurgenten-Chefs mit wenigen Leuten, deren Unterwerfung ebenfalls täglich erwartet wird, halten sich noch in den Provinzen. In den legislativen Kammern wurde wieder darüber debattirt, ob den Ausländern der Detail-Handel zu gestatten sei. Im Geschäft war es still in Mexiko, und das Geld war so rar, daß mitunter $4\frac{1}{2}$ pCt. monatlich an Diskonto bezahlt wurde.

Brasilien.

Die Hamburger Börsenhalle meldet: „Direkten Nachrichten aus Pernambuko vom 12. Mai zufolge war dort seit Bekanntwerdung der Regierungs-Aenderung in Rio-Janeiro die Ordnung, für welche man sehr besorgt gewesen war, vollkommen hergestellt und erhalten, und die Throngelangung Pedro's II. war durch fünftägige Illumination unter allgemeinem Jubel gefeiert worden."

Italien.

Rom den 25. Juni. Das heutige Diario enthält ein motuproprio Sr. Heiligkeit, wodurch eine aus den Herzogen Zagarolo und Torlonia, dem Grafen Piancia und dem Ritter Valentini bestehende Kommission für die Verwaltung der Tilgungsfonds ernannt und zugleich zur Bestreitung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse eine neue Anleihe von 500,000 Scudi mit dem Bemerken eröffnet wird, daß die Namen der Käufer der auszugebenden Schuldscheine Sr. Heiligkeit vorgelegt werden sollen; die Anleihe soll in 10 Jahren getilgt seyn.

Schweiz.

Basel den 23. Juni. Seit einigen Tagen sind die meisten der vermuthlichen Anstifter des letzten Aufstandes in Muttenz gefänglich eingebracht worden. Hr. Professor Troxler, dem vor kurzem we-

gen seines feindseligen Benehmens gegen die Hochschule das Rektorat entzogen wurde, ist nun auch von der Regierung als Professor suspendirt worden.

Schaffhausen den 1. Juli. Die Tagsatzung wird am 4. d. in Luzern eröffnet werden. Zu den Gegenständen, welche bei derselben zur Sprache kommen werden, gehören, dem Schweizerischen Korrespondenten zufolge: „Die Besetzung der Tagsatzungs-Kanzlei, die definitive Abstimmung über eine dem Herrn Mousson zuzuerkennende Dotation von 16,000 Fr., Ergänzung des Verwaltungs-Rathes der eidgenössischen Kriegsgelder und der Aufsichts-Behörde, Berichte über das Resultat der vorgenommenen Kantonal-Inspektionen, der projektirte Zusammenzug der Cadres, die 15te Rechnung über Verwaltung der eidgenössischen Kriegsgelder, die Territorial-Anstände zwischen Oesterreich und der Schweiz auf dem Splügen, die Heimathslosigkeit, die Konsumo-Steuer auf inländische Weine, das Zollwesen, das Linthunternehmen und Eschers Denkmal, die Handels-Verhältnisse mit auswärtigen Staaten, die Trauungen von Schweizern, die in Frankreich angesiedelt sind."

Dänemark.

Kiel den 26. Juni. Vorgestern Abend sind Se. Maj. der König hier angelangt, nachdem am Abend zuvor Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl Christian und dessen hohe Gemahlin hierselbst angekommen waren. Heute Mittag ist die Königl. Familie im höchsten Wohlseyn von hier nach Luisenlund weiter gereiset.

Deutschland.

Hamburg den 7. Juli. Die Börsenhalle meldet: „Amtlicher Mittheilung zufolge, wird bis weiter keine Briefversendung mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg stattfinden, sondern nur auf dem gewöhnlichen Landwege über Berlin und Memel."

München den 2. Juli. In der heutigen 54sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden von dem Präsidium die Fragen zur Abstimmung über die Nachweisung der Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren $18^{26}/_{29}$, dann über die damit in Verbindung gestellten Anträge vorgelegt; sie wurden mit einigen Berichtigungen genehmigt.

Dieser Tage starb auf einer Reise nach den Niederlanden zu Mainz, der Hr. General-Lieutenant Freiherr v. Hompesch.

Türkei.

Konstantinopel den 11. Juni. Am 3. Juni schiffte sich der Sultan auf einer Fregatte ein und segelte mit der übrigen, vor Konstantinopel gelegenen Flotte in der Richtung der Dardanellen ab. Er ward von seinem Secretair, Mustapha-Effendi, von 3 Adjutanten und seinem Imam (Almosenier) begleitet. Der Armenier Kazas-Aretin, Director des Münzhofes, wird ihm mit Handwerkern aller Art nachfolgen. Den Zweck und die Dauer dieser Reise kennt man nicht. Einige glauben, der Sultan werde sich nach Smyrna, Tessalonich und Alexandrien begeben; Andere meinen, er werde die Dardanellen besuchen und in Enos landen, um nach Adrianopel zu reisen. Inzwischen erfährt man als bestimmt, daß er einige Tage in Gallipoli zubrachte und von dort gestern nach den Dardanellen absegeln wollte. Seit ungefähr einem Jahrhundert hat es kein Beispiel gegeben, daß ein Ottomannischer Souverain seine Hauptstadt verließ, um im Innern seines Reiches umherzureisen. Sultan Achmed war der erste, der im Jahre 1729 eine Reise bis Adrianopel unternommen hatte. Zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt während der Abwesenheit Sr. Hoh. sind die strengsten Maaßregeln ergriffen worden. Bei Sonnen-Untergang müssen die Kaffeehäuser geschlossen seyn; jedes Versammeln von mehr als fünf Personen ist verboten; Hochzeiten, Feste, Vergnügungen auf öffentlichen Plätzen, kurz alles, was einen Zusammenfluß veranlassen kann, darf bis zur Rückkehr des Sultans nicht stattfinden.

Von der Insel Rhodos ist die Pest nach Smyrna gebracht worden. — Die Pforte beschäftigt sich sehr ernstlich mit Errichtung von Quarantainen. Sie hat eine Commission mit dem Auftrage ernannt, sich mit einem neulich hier angekommenen Beamten des Krankenhauses in Malta über die zum Schutze der Hauptstadt zu treffenden Maaßregeln zu verständigen. — Am 9. Juni traf die Franz. Fregatte Galathée hier ein, die den Gen. Guilleminot mit seiner Familie nach Frankreich zurückführen soll.

Das ganze Streben des Vicekönigs von Egypten ist auf Vermehrung seiner Marine gerichtet. Die zwischen Kairo und Alexandria vertheilte Landmacht wird gegenwärtig auf 50,000 Mann angeschlagen. Sie bestehen aus 40,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Reiterei, deren Ausbildung man mit Nachdruck verfolgt. Der Vicekönig hat auch seit kurzem eine aus 1000 Mann bestehende Ehrengarde errichtet. Zudem befinden sich in Ober-Egypten einige Regimenter zerstreut und 8000 Mann bilden die Besatzung von Kandien. So belaufen sich die Truppen Mehemet-Ali's ungefähr auf 70,000 Mann von der Landarmee, und was die Marine betrifft, so vermehrt sie sich mit unglaublicher Geschwindigkeit.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 9. Juli. Ein vielleicht ohne Beispiel festlicher Tag war der 5. Juli 1831 für einen nicht allein unter uns geliebten, sondern auch in

der Ferne hochgeehrten Greis. Der hochwürdige evangelische Erzbischof ꝛc. ꝛc. Herr Dr. von Borowski, der seit einigen Wochen in das 92ste Jahr seines Lebens getreten war, begann nämlich mit diesem Tage das siebenzigste Jahr seines geistlichen Amtes, und von allen Seiten beeilte man sich, demselben ohne Geräusch und Aufsehen die herzlichsten Glückwünsche zu einem so seltenen Feste darzubringen. Auch das gesammte Personale des Königlichen Consistorii, die Königl. Regierung, die ganze evangelische Geistlichkeit unserer Stadt, sprachen die innigsten Wünsche für die noch lange fortdauernde seegensreiche Wirksamkeit des in einem so hohen Alter noch unausgesetzt thätigen Greises aus. Se. Erzbischöfl. Hochwürden sind unstreitig der einzige noch lebende Geistliche, der als Feldprediger im siebenjährigen Kriege gedient, und der Einzige, der in seinem siebenzigsten Amtsjahre noch mehrere Aemter rühmlich bekleidet.

Man theilt sich hier die Nachricht mit, daß aus Warschau eine Deputation an den Oberbefehlshaber der Russ. Heere abgegangen sey und dieser den Vorschlag, einen Waffenstillstand zu halten, genehmigt habe, um die Kranken, zumal die sich mehrenden Cholerakranken in Warschau pflegen und herstellen zu können. Ueberhaupt will man bemerken, daß seit der Ankunft des Grafen Paszkewitsch eine friedliche Ausgleichung der verschiedenen Interessen nicht unmöglich scheine, vielmehr eine Schonung sichtbar werde. Nach der Aeußerung eines Obersten der Russ. Garde im Augustowoschen, soll derselbe den Befehl haben, nicht angriffs- sondern nur vertheidigungsweise sich zu verhalten, obgleich hier die Kräfte der Insurgenten nur schwach und im Nachtheile sich gezeigt haben.

Die Allg. Zeitung enthält einen Artikel aus Gallizien vom 20. Juni, worin es heißt: „Kleine Oestr. Kommando's geleiteten die Transporte Poln. Offiziere vom Dwernickischen Corps auf ihrem Wege nach Mähren, mehr, um für ihr Unterkommen und Verpflegung zu sorgen, als sie zu bewachen. Doch einige Märsche von den größeren Oestr. Truppen-Corps entfernt, brach unter mancherlei Vorwänden die größere Hälfte der Poln. Offiziere ihr Wort und entfloh.“

Schon seit mehreren Monaten, heißt es im Nürnberger Korr., gingen bedeutende Transporte von Champagner durch Baiern und Oesterreich nach Krakau. Endlich fiel den Oesterr. Zollbeamten die Schwere der Kisten und die starken Transporte auf, man öffnete eine derselben und fand oben Champagnerflaschen, dann zwei Abtheilungen, in deren einer Flintenläufe, in der zweiten Flintenschlösser verborgen waren.

Aus Köln vom 4. d. M. schreibt man: Von dem zur Bestrafung der Achener Meuterer angeordneten Assisenhofe ist nunmehr das Zeugenverhör beendigt. Am 30. Juni und den folgenden Tagen sprachen die den Angeklagten zugegebenen Advokaten, worauf demnächst der Antrag des Ober-Prokurators, Herrn Berghaus, und zuletzt das Resumé des Hrn. Präsidenten erfolgen wird. Man kann also die Beendigung dieser Procedur baldigst erwarten.

Zu den vielen abentheuerlichen Gerüchten, welche über den Tod des Marschalls Diebitsch im Umlauf sind, gehört auch das in Französischen Blättern erwähnte, daß er von der Hand der jungen Gräfin Michalina Bierzynska gefallen sei, die — als zweite Charlotte Corday — unter der Bekleidung eines Grenadiers von Mohilew, in das Russische Lager eingedrungen sei!!

Wie die Quotidienne behauptet, soll in dem Pariser Pflanzengarten ein Beet mit Lilien (bekanntlich das Symbol der vertriebenen Bourbons) auf Befehl der Regierung ausgerottet worden seyn.

Von der, durch die Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten hiesiger Provinz vom 12. d. Mts. empfohlenen kleinen Schrift:

Kurze Uebersicht der Seitens des Königl. Preuß. Staates zur Abwendung der, durch die asiatische Cholera drohenden Gefahr erlassenen Verordnungen, nebst einer Anweisung über das diätetische Verhalten und über die unverzüglich zu leistende Selbsthülfe im Falle des Erkrankens. Zunächst für die Bewohner des Großherzogthums Posen.

sind fortwährend bei uns Exemplare zu 2 Sgr. zu haben.

Posen den 15. Juli 1831.

W. Decker & Comp.,
Königliche Hof-Buchdrucker.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Gutsbesitzers Joseph von Lubienski, als Eigenthümer der im Oborniker Kreise gelegenen Güter Budziszewo und Potrzanowo, werden alle diejenigen, welche an die Inscription des von dem Nikolaus von Mielzynski in judiciis castrensibus Posnaniensibus feria II. post festum conceptionis Mariae im Jahre 1643 für die Philippiner Congregation auf der Vorstadt Schrodka über 800 Flor. oder 133 Rthlr. 10 sgr. zu 3½ pro Cent Zinsen errichtet, so wie an die Inscription der Brüder Stanislaus und Petrus, Erbherren von Budziszewo vom 8ten April 1483 und oblatirt im Posenschen Grod-Gerichte feria IV. in crastino festi St. Andrae 1756 für die Altaristen am Dom zu Posen über 77 Duka-

ten oder 231 Rthlr. zu 3½ pro Cent Zinsen, und an die über die ex decreto vom 27sten Februar 1800 sub Nro. 1. und 3. inter onera perpetua des Grund- und Hypotheken-Buches von den im Oborniker Kreise gelegenen Gütern Budziszewo und Potrzanowo erfolgte Eintragung dieser Forderungen am 18ten April 1800 ertheilten beiden Hypotheken-Rekognitions-Scheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, vorgeladen, in dem auf

den 27sten August cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath von Kurnatowski in unserm Partheienzimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese gedachten Dokumente präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen dieserhalb auferlegt, auch mit der Amortisation dieser Dokumente verfahren werden wird.

Posen den 27. Januar 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Einzelne werthvolle Werke, so wie ganze Sammlungen von Büchern in allen Sprachen und Wissenschaften, werden zu mäßigen Preisen gekauft, Friedrichsstraße No. 166.

Drei Sorten ächte Holländische Rauchtabake in Paketen habe ich so eben direkt aus Amsterdam erhalten und verkaufe davon:

das Pfund besten Portorico (Wappen-Cnaster) mit . . . . 12 Sgr.

de Tonnenboier (Schiffs-Cnaster) mit 16 =

Cnaster No. 1. mit . . 20 =

Diese Tabacke empfehlen sich eben so sehr durch ihre Preiswürdigkeit als durch vorzüglichen Geruch, sie sind außerordentlich leicht auf der Zunge und werden daher jeden Tabackraucher vollkommen befriedigen.

Bielefeld.

Ich bin gesonnen, meine Schmiede-Wirthschaft zu verpachten. Wer dazu Belieben trägt, den bitte ich, sich auf St. Martin No. 89. bei mir einzufinden und darüber Einigung zu treffen.

Wittwe Lehmann.

Börse von Berlin.

Den 11. Juli 1831.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	88⅝	88
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	98¾	98¼
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	96	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	78¾	78
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	87	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	87	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	89¾	89¼
Königsberger dito	4	—	88½
Elbinger dito	4½	92	—
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	93½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	96	95¼
Ostpreussische dito . .	4	—	98
Pommersche dito . .	4	—	104¼
Kur- und Neumärkische dito . .	4	104¾	—
Schlesische dito . .	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	53	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	54	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue dito	—	19¾	—
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Disconto	—	3½	4½
Posen den 14. Juli 1831.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	90½	90

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. Juli 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	22	6	2	27	6
Roggen	1	27	6	2	—	—
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	1	5	—	1	7	6
Buchweizen . . .	1	20	—	1	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	6	15	—	7	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	20	—	1	22	6